

UNTERWALLIS

Abriss der
alten Gerberei

Martinach. – Seit einigen Wochen werden umfassende Abrissarbeiten in der alten Gerberei Roduit in der Nähe des Stadtzentrums von Martinach unternommen. Die grosse Parzelle war vor einem Jahr von der Stadt Martinach erworben worden und befand sich vorher im Besitz des Gesundheitsnetzes Wallis und der regionalen Spitalgesellschaft von Martinach. Zusammen mit anderen Parzellen verfügt die Gemeinde nun dank des Kaufs der alten Gerberei Roduit über eine zusammenhängende Fläche von rund 4000 Quadratmetern, die für die weitere Entwicklung des Stadtbildes eine strategische Bedeutung hat. Sämtliche Gebäude, die sich noch auf dem Gelände befinden, werden derzeit vollständig abgerissen. Bis im Januar soll die gesamte Fläche ausgeebnet und begrünt werden, um ihrer weiteren Nutzung zu harren.

CC schöpft Suppe
zugunsten
Benachteiligter

Sitten. – Morgen Donnerstag, dem fünften nationalen Suppentag, werden prominente Persönlichkeiten auf der Avenue du Midi in Sitten zwischen 11.00 und 19.00 Uhr Suppe für die Passanten schöpfen. Dies im Rahmen einer karitativen Aktion zugunsten sozial Benachteiligter. Die auf diese Weise generierten Gelder werden an Personen verteilt, die durch sämtliche Raster unseres sozialen Netzes gefallen sind. Für diese Aktion konnten renommierte Persönlichkeiten gewonnen werden. Unter anderem der streitbare Präsident des FC Sitten, Christian Constantin, sowie zahlreiche Spieler aus dem Kader der ersten Mannschaft.

Neue Kinderkrippe
für Savièse

Savièse. – Im Rahmen der ordentlichen Urversammlung wurde das letzte Budget der laufenden Legislaturperiode abgesegnet. Bei Einnahmen von rund 24,7 Millionen und Ausgaben von rund 24,6 Millionen soll ein Ertragsüberschuss von rund 100'000 Franken erzielt werden. Rund vier Millionen Franken sollen investiert werden. Davon fliesst eine Million in den Bau einer neuen Kinderkrippe mit Platz für bis zu hundert Kindern. Damit will die Gemeinde der steigenden Nachfrage nach Krippenplätzen begegnen. Zwei Millionen Franken stehen für den Bau einer neuen Mehrzweckhalle bereit, die an das bestehende Schulgebäude von Moréchoy angegliedert werden soll.

Über Cannabis
philosophieren

Sitten. – Die Walliser Gesellschaft für Philosophie organisiert am kommenden Freitag ab 20.30 Uhr in der Attika des Collège des Creusets eine öffentliche Veranstaltung, um hinsichtlich der anstehenden eidgenössischen Abstimmung über die Wirkung von Cannabis zu diskutieren.

«Wieso müssen wir für die Matura fünf Jahre studieren?»

Jugend trifft Politik im Kollegium Spiritus Sanctus in Brig

Brig. – Der Grossratspräsident will die Politik der Walliser Jugend näherbringen. Gestern war man im Kollegium Brig auf Polit-Tour.

Paul-André Roux will damit Brücken schlagen zur Walliser Jugend und so dem «pauschalen Bild einer unpolitischen Jugend entgegenwirken». Gestern gastierte das Büro des Grossen Rates auf der Bühne des Theatersaals. Darunter waren etliche aktuelle politische Hochkaräter, angefangen beim Grossratspräsidenten über seine Vizepräsidenten Gilbert Loretan und Jean-François Copt, sieben Fraktionschefs oder deren Stellvertreter, Parlamentschef Claude Bumann und Staatsratspräsident Jean-Michel Cina.

«Sagt, was man
verbessern muss»

Die Fraktionen im Walliser Parlament wollen den ökologischen Umbau (SPO), ein offenes Wallis (CSPO), mehr Respekt (Radikal-Liberale), eine liberal-soziale Politik mit starken Familien (CVPO), günstige Steuern und endlich die A9 (SVPO). Dass Politiker durchaus auch Humor haben, zeigte Nicolas Voide, Fraktionschef der CVP Unterwallis: «Wir wollen das Gleiche wie die CVPO, nur auf französisch...» Der Radikale René Constantin lehnte sich in der Vorstellungsrunde schon recht weit aus dem Fenster: «Im Oberwallis gibt es wenig Radikale und Liberale. Aber das wird sich in den nächsten Jahren ändern...» Rektor Michael Zurwerra lag zweifellos richtig, wenn er in seiner Begrüssung die Studentinnen und Studenten darauf hinwies, dass die Gelegenheit nie günstiger als jetzt sei, «um die Anliegen und Probleme des Kollegiums anzubringen». Und auch Grossratspräsident Paul-André Roux versuchte den Jugendlichen die «Angst» vor den prominenten Politikerinnen und Politikern zu nehmen: «Sagt, was euch beschäftigt, was man verbessern muss. Sagt uns, was euch stört, und vielleicht auch, was euch gefällt. Profitiert, denn eine solche Chance kommt so schnell nicht wieder.»

Wie die Steuern
für alle senken?

Nun, so richtig ablegen konnten (oder wollten) die Studierenden der 4. und 5. Klassen die Scheu vor den Politikern nicht. Sie blieben auch verbal in sicherer Distanz. In der von Parlamentschef Bumann moderierten 20-minütigen Fragestunde zeigte sich vor allem eines: Die Jugend wird mehr oder weniger von den gleichen Sorgen wie die Erwachsenen geplagt. So wollte der erste Fragesteller mehr Geld für Kulturprojekte. Jacques Melly, CVP Mittelwallis, musste eingestehen, dass es selbst für die Fraktionschefs nicht ganz so einfach sei, mehr Geld für die Kultur an den Schulen zu sprechen. Graziella Walker Salzmann, CSPO, verwies den Fragesteller an den Kantonalen Jugenddelegierten: «Der hat scheinbar Geld, das niemand will.» In einer Frage ging es um die jährlich variierenden Stipendien. Für German Eyer, SPO-Fraktionschef, sind aber nicht die Stipendien das Problem: «Wir ermöglichen den jungen Leuten gute Ausbildungen, aber wir bieten ihnen keine hochqualifizierten Arbeitsplätze an. Es ist schade, dass das Wissen dann in der Deutschschweiz bleibt.» Von Franz



Philipp Loretan, Präsident des Studentenrates, mit der Politprominenz im Rücken und den Mitstudenten im Blick: «Ein wenig mehr Zeit hätte man investieren müssen.»

Fotos wb



Fragen zum täglichen Leben: Die Studierenden beschäftigen ähnliche Sorgen wie die Erwachsenen.



Staatsrat Jean-Michel Cina: «Um Visionen umzusetzen, braucht es engagierte Menschen.»



Grossratspräsident Paul-André Roux (links, in der ersten Reihe) als Zuhörer: «Ziel erreicht.»

Ruppen, SVPO, wollte eine Fragestellerin wissen, wie er denn Steuersenkungen für alle umsetzen wolle, ohne dass der

Staat die Ausgaben für das Sozialwesen oder die Bildung kürzen müsse? «Wenn man die Steuern senkt, haben die Men-



Rektor Michael Zurwerra: «Die Gelegenheit ist nie günstiger.»

schen mehr Geld zur Verfügung. Es ist aber natürlich richtig, dass man jedes Gemeinwesen einzeln anschauen muss. Brig kann es sich leisten, die Steuern zu senken. Wir in Naters müssen in Zukunft viele Projekte realisieren, sodass wir in dieser Sache keinen Spielraum haben.»

«In der Politik dauert
es manchmal lange»

Thematisiert wurden auch die Naturgefahren. Jemand erkundigte sich, wie weit man bei der Erstellung der Gefahrenkarten sei. Und ein junger Gommer wollte schlicht und einfach wissen, was im Steinschlaggebiet zwischen Bitsch und Mörel laufe. Graziella Walker Salzmann legte kurz den Zeitplan dar: «In der Politik dauert es manchmal eben sehr lange. Hier und da muss die Bevölkerung nachhelfen. Ich danke euch deshalb für die Unterstützung.» Auch die steigenden Energiekosten beschäftigen die Jugend. Für Constantin liegt die Lösung hier in einer vermehrten Zusammenarbeit im Kanton Wallis. Damit liessen sich übrigens auch viele andere Probleme im Wallis besser lösen. Eine Frage durfte, wie übrigens schon in Sitten, nicht fehlen: «Warum müssen wir für die Matura fünf Jahre studieren?» Gute Frage, die keiner auf dem Podium beantworten wollte. Voide und Constantin versuchten es dann. Die Walliser seien dann auf der Uni gescheitert, meinte etwa Voide. Constantin war der Wahrheit schon näher.

«An der Politik
interessiert»Zwei Stimmen zu
Jugend trifft Politik

Philipp Loretan, Präsident Studentenrat: «Ein wenig mehr Zeit hätte man schon investieren müssen. Dann hätten wir auch mehr Fragen stellen können und es wäre auch eher ein Dialog entstanden. Ich glaube, dass die Jugend an der Politik interessiert ist. Uns bewegen vor allem die Themen, die regional und kantonal diskutiert werden. Der Anlass hat seinen Zweck dennoch erfüllt. Wenn sie wollen, können sie wiederkommen. Sie sind jedenfalls immer willkommen.»

Paul-André Roux, Grossratspräsident: «Ich glaube, das primäre Ziel haben wir erreicht. Das Interesse der Jugendlichen ist da. Ich bin mir bewusst, dass solche Anlässe natürlich nur kleine Tropfen ins Meer sind. Aber man muss irgendwo beginnen. Es hat sich gezeigt, dass die Jugendlichen vielfach die gleichen Themen beschäftigen wie uns Erwachsene. Zum Glück, denn das bedeutet, dass wir nicht an der Jugend vorbei Politik betreiben. Und auch zwischen Sitten und Brig gibt es keine wesentlichen Unterschiede.»

Vier Jahre würden auch im Wallis für die Matura genügen. Aber dann müsse man von unten reformieren: «Zuerst muss also die OS-Reform kommen.» Das gut 45-minütige Gastspiel der Politik rundete Staatsratspräsident Jean-Michel Cina ab. Er legte den Studentinnen und Studenten seine Visionen vom «Zukunftsland Wallis» dar. Und er gab den jungen Leuten auch gleich eine Aufforderung mit auf den (Heim-)Weg: «Um Visionen umzusetzen, braucht es engagierte Menschen. Und es braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen.» Dann war Schluss!

hbi